Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 44

Artikel: Ein Jahr Kant.-zürcherischer Vorunterricht : eine nachdenkliche Sportbetrachtung

Autor: Schulthess, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711803

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Flugplatz benötigt, sondern buchstäblich auf jedem Flachdach starten und landen kann.

Am erfolgreichsten in den Versuchen mit «Helicoptern» war offenbar der bekannte amerikanische Flugzeugingenieur Igor Sikorsky von den Vought-Sikorsky-Flugzeugwerken. Er führte seine Maschine am 15. April 1941 erstmals vor und flog damals 69 Minuten und 14 Sekunden über einem Feld, das kaum drei Aren maß. Am 6. Mai desselben Jahres brach er den von Deutschland gehaltenen Weltrekord für «Helicopter»-Flüge um über 11 Minuten und hielt sich 1 Stunde, 32 Minuten und 30 Sekunden in der Luft. Gleichzeitig führte er mit seiner Maschine Manöver aus, die vorher noch kein einziges Flugzeug absichtlich unternahm. Er führte mehrere Starte und Landungen vor, und sie waren ausnahmslos völlig senkrecht. Dann flog er vorwärts, seitwärts, rückwärts und drehte das in der Luft schwebende Flugzeug um seine eigene vertikale Achse. Er flog auf einen Baum zu, hielt vor ihm, immer in der Luft schwebend, an und flog rückwärts wieder von ihm weg. Am 17. April 1941 montierte er Schwimmer an seine Maschine, startete auf einer Wasserfläche und landete auf einem Feld, womit er den ersten «Helicopter»-Amphibienflug ausführte.

Die Maschine, die er zu diesen Versuchsflügen verwendete, bot zwei Personen Platz und hatte einen Motor von etwa 200 PS. Zum Starten und Landen benötigt sie weniger als 10 Quadratmeter Fläche. Vorwärts fliegt sie mit einer Geschwindigkeit von 0 bis etwa 165 Stundenkilometer, rückwärts

Einschwebender Helicopter.

und seitwärts mit einer solchen von 0 bis 40 Stundenkilometer; pro Minute kann sie bis über 300 Meter an Höhe gewinnen. Die Steuerung ist denkbar einfach.

Es paßt ausgezeichnet in unsere Welt hinein, daß dieses Flugzeug, das eigentlich als Friedensflugzeug für den Privatmann gedacht war, nun ausgerechnet zuerst als Kriegsflugzeug eingesetzt werden soll, nämlich in der Schlacht im Atlantik. Landstationierte Flugzeuge können den mittleren Teil des Atlantiks nicht wirksam abpatrouillieren. Da sich gerade das Flugzeug als überaus gefährliche Waffe der U-Boot-Abwehr erwiesen hat, verlegten die deutschen Tauchboote ihre Tätigkeit gerade in die Mitte des Atlantiks, wo in der Luftbedeckung der Geleitzüge eine Lücke klaffte. Auf alliierter Seite hat man alle Anstrengungen gemacht, diese Lücke zu schließen. Zuerst gab man den Handelsdampfern Katapultflugzeuge mit, doch konnten diese nicht wieder auf dem Deck landen. Nach einem Flug ging dann der Pilot meist vor einem Handelsdampfer auf dem Wasser nieder und wurde gerettet, während das Flugzeug natürlich verloren war. Diese Art Abwehr ist selbstverständlich nur ein Notbehelf und außerordentlich kostspielig. Ein weiterer Schritt zur Schließung der «Lücke im Atlantik» wurde gemacht, als die kleinen sogenannten «Taschen-Flugzeugträger» in Dienst gestellt wurden, auf deren Wirken es zurückzuführen ist, wenn die Alliierten, wie aus ihren und den deutschen Berichten herausgelesen werden kann, in den letzten Monaten einen ganz beträchtlichen Abwehrerfolg in der Schlacht im Atlantik errungen haben. Nun kommt als neuester Schritt die Verwendung der «Helicopter» hinzu. Jedes neugebaute Handelsschiff wird heute in den USA. mit einem kleinen Flugdeck ausgerüstet, auf dem ein «Helicopter» starten und landen kann. Den U-Booten wird somit eine neue Waffe entgegengestellt, und zwar sogar eine sehr gefährliche Waffe, denn ein einmal ausgemachtes U-Boot kann natürlich von dem in der Luft schwebenden «Helicopter» mit viel größerer Treffsicherheit mit Wasserbomben belegt werden, als von einem gewöhnlichen Flugzeug, das sich relativ zum U-Boot ja immer mit großer Geschwindigkeit bewegt. T. F. A.

Ein Jahr Kant.-zürcherischer Vorunterricht

Eine nachdenkliche Sportbetrachtung

Die «Abteilung Vorunterricht» der zürcherischen Militärdirektion zählt innerhalb aller eidgenössischen Vorbereitungsstätten zu den vorbildlichsten Organisationen des freiwilligen Vorunterrichts. Unter der Leitung von Lt. **Farner** hat es diese Abteilung nicht nur verstanden, durch eine Reihe prächtiger Veranstaltungen — wie den großen Orientierungslauf — das allgemeine Interesse auf diese heute so wertvolle und dringend notwendige Institution zu lenken. Zusammen mit einem begeisterten Mitarbeiterstab ist heute der VU. zugleich zu einer bedeutenden Organisation, innerhalb welcher ständig zehn Personen vollamtlich beschäftigt sind, und deren Kartothek alle Angaben von über 24 000 Knaben im Vorunterrichtsalter umfaßt — herangewachsen.

Unter diesen Voraussetzungen gesehen, kommt denn auch den nachstehenden Zahlen über die **Beteiligung und Leistungen des VU. von** 1942 doppelte Bedeutung zu.

Ueber den entscheidenden Wert der körperlichen Ertüchtigung — und damit des Vorunterrichts — besteht heute wohl kein Zweifel mehr, denn jeder Tag des Kriegsgeschehens beweist aufs neue und immer eindrücklicher, daß allein die **Entschlossenheit, der Mut, die Kameradschaft und die freudige Einsatzbereitschaft jedes Einzelnen, die Unabhängigkeit und Sicherheit unseres Landes garantieren kann.**

Dieser Wille zur Ertüchtigung scheint denn auch — rein äußerlich gesehen — den großen Teil unserer Jugend so tief erfaßt zu haben, daß von seiten der Eltern und Parteien heute immer wieder der Vorwurf erhoben wird, diese Jugend habe überhaupt allein noch für Sport und Rekorde Interesse.

Maßgebenden Stellen aber ist es in den letzten Jahren kein Geheimnis geblieben, daß gerade diese Jugend bei den **Rekrutierungen** sich in einer **körperlichen Verfassung** befindet, die zu ernsten Besorgnissen Anlaß bietet.

Und die eben bekannt gegebenen Zahlen des zürcherischen Vorunterrichtes vom Jahre 1942 zeigen nun aufs eindringlichste, daß mit **Begeisterung auf den Sportplätzen, mit Liebhabereien für eine bevorzugte Sportart —** die Anforderungen, die heute ganz einfach an die militärpflichtige Jugend gestellt werden müssen — niemals erfüllt werden können.

In welch hohem Maße Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit noch über-

wunden werden müssen, illustriert allein die bedenkliche Tatsache, daß von 23 500 Jugendlichen im Vorunterrichtsalter, sich 1942 nur 13 814 oder rund 58,8 % überhaupt an irgendeiner der zahlreichen Prüfungen beteiligt haben. Die **Grundschule** (als Voraussetzung des Leistungsheftes) — die einen 80-m-Lauf, Weitsprung, Zielwurf, Klettern, Kugelstoß, Geländelauf, Sprung über ein Hindernis und den Gepäckmarsch umfaßt — wurde sogar nur von 10 251, d. h. 43,65 % der Teilnehmer in Angriff genommen. Weit unerfreulicher aber wird dieses Bild noch, wenn von diesen 10 251 Beteiligten bloße ***5557*** ein «Erfüllt» in ihr Leistungsheft eintragen lassen konnten — doppelt unerfreulich vom militärischen Standpunkte aus auch darum, weil der größte Teil es nicht für notwendig erachtete, die vorgeschriebene Aufgabe des **Gepäckmarsches** (wo kein Rang lockte) zu erfüllen.

In trockenen Zahlen ausgedrückt, stehen wir vor der bedenklichen Tatsache, daß im fortschrittlichen Kanton Zürich, mit seinen vorbildlichen Schulen, Sportvereinen und herrlichen Sportanlagen im ersten Jahr des freiwilligen Vorunterrichtes von 23 500 Jugendlichen, die in Betracht kommen, **nur *5557*, d. h. rund 23,6 %**, alle die gewiß minimalen **Bedingungen der Grundschule erfüllen konnten.**

Selbst bei den **Wahlfächern** finden wir — wie nachstehende Tabelle zeigt — teilweise recht beträchtliche Unterschiede zwischen Beteiligung und Erfüllung der Grundschule:

Wahlfach	Teilnehmer	Erfüllte Grundschule
Geräteturnen	392	363
Schwimmen	2521	1644
Radfahren	4211	1242
Skilauf	671	354
Rudern	26	15

Gerade die Ergebnisse im **Radfahren** und Skilauf zeigen wiederum eindrücklich, daß mit irgendeiner «Sportliebhaberei» die Aufgabe nicht erfüllt ist, daß eine gute Leistung auf einem Sportgebiet nicht ein Zufallsprodukt, sondern die **Frucht eines langen und ernsthaften Trainings** sein muß.

Bei allen diesen Resultaten ist zudem noch in Betracht zu ziehen, daß von den 10 251 Teilnehmern, die die Grundschule absolvierten, 8888 von **selbständigen Organisationen** — Sportvereinen, **Kadetten, Pfadfindern** —, d. h. von Jugendlichen, die bereits innerhalb ihrer Organisationen ein beträchtliches Maß körperlichen Trainings genießen —, gestellt wurden. Von gewisser Bedeutung über den Geist der heutigen Jugend erzählen sodann die Ergebnisse der Beteiligung nach **Jahrgängen.**

So entfielen von den 10 251 Teilnehmern an der Grundschule auf die Jahrgänge

1922	103	Teilnehmer	oder	1 %
1923	966	»	»	9,4 %
1924	1890	»	»	18,5 %
1925	2378	»	»	23,2 %
1926	2162	»	»	21,1 %
1927	2073	»	»	20,3 %
1928	679	»	»	6,5 %

Diese Zahlen zeigen uns wiederum mit aller Deutlichkeit, daß die Jugendlichen **kurz vor** ihrer Rekrutierung mit einem erfreulichen Eifer sich dem Vorunterricht widmen, um aber sogleich nach überstandener Prüfung — wenn man die Rekrutierung überstanden hat — wieder in eine betrübliche Gleichgültigkeit zu verfallen.

Wie sehr diese Kritik am Sportgeist der heutigen Jugend berechtigt ist, wie sehr es nicht am **«Nichtkönnen»**, sondern am **«Nichtwollen»** fehlt, ergibt sich treffend aus der Tatsache, daß bei der **Nachprüfung** — zu denen die Teilnehmer, die die Grundschule nicht erfüllten, und die im kommenden Jahre die Rekrutierung zu erfüllen hatten — **aufgeboten** werden, weit bessere Resultate erzielt wurden. So haben 1942 von 1363 solchen Teilnehmern 1031 die Anforderungen erfüllt, was einem Prozentsatz von über 75 % gegenüber den 53,95 % der allgemeinen, freiwilligen Uebungen entspricht.

Alle diese Ergebnisse zeigen deutlich und klar, daß es noch eines weiten Weges bedarf, bis der wichtige und dringend notwendige freiwillige Vorunterricht — bis das große, bedeutsame Projekt der eidgenössischen Ausbildungsstätte, wie es in **Magglingen** so verheißungsvoll begonnen worden ist — voll zum Durchbruch gelangt.

Gerade darum aber gilt es auch, daß weit größere Kreise sich mitverantwortlich fühlen, den Kampf gegen Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit in der ganzen Schweiz und auf der ganzen Linie aufzunehmen und weiterzuführen!

Paul Schultheß.

Kriegsberichterstatter schreiben...

Vom Kampf in den Schwarzen Bergen!

Wir fahren südwärts, hinauf zur großen Wasserscheide, zu den Gebirgskämmen zwischen dem Schwarzen und dem Adriatischen Meer. Die Wege führen durch Bosnien, über die alten grünüberwachsenen Stätten der Bandenkämpfe des letzten Winters. Ueber den Ruinen, über Brücken und Städtetrümmern sind längst Schnee und Eis geschmolzen. Einsame Minarette sind verlassene Künder des orientalischen Südostens. Ein herber letzter Maitag gähnt aus leeren Bergstellungen, aus ausgehobenen Schlupfwinkeln. Die flüchtenden feindlichen Verbände haben sich in die Herzegowina und in das Land der Schwarzen Berge, nach Montenegro, zurückgezogen, gejagt und verfolgt von den deutschen und kroatischen Kampfgruppen, die jetzt in Meeresnähe neue Ringe um das bolschewistische Aufstandsfeuer legen. Einheiten des Heeres und der Waffen-SS, Gebirgsjäger, Legionäre, kroatische und, an der Küste, italienische Waffengefährten kämpfen in diesen Wochen um die bedrängten südlichen Städte, um die wilden Schluchten und Berge des jungen Staates Kroatien. Eine gefährliche Lücke in der europäischen Südostflanke ist nach Abschluß dieser neuen Säuberungsaktion geschlossen.

Gegensätze der Landschaft, Gegensätze der politischen Auffassungen, erschweren diesen Kampf unserer Soldaten. Der Krieg hatte dem Lande blutende Wunden geschlagen. Weit hinter den neuen Fronten pulst im Spätfrühling bosnisches Leben wieder. Den Nachschub tragen neue höl-